

ZABELSTEIN

Wald und Mensch gehören zusammen

Waldtag am Zabelstein litt unter dem miserablen Wetter – Umfassende Informationen geboten



Die Vereinten Nationen erklärten 2011 zum „Internationalen Jahr der Wälder“, um auf allen Ebenen darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig die Wälder für uns Menschen sind. Aus diesem Grunde fand am Sonntag der Waldtag am Zabelstein statt.

„Man muss den Zabelstein auch mal so kennen lernen“, meinte Ulrich Mergner, Forstbetriebsleiter der bayerischen Staatsforsten in Ebrach – denn ausgerechnet zur Eröffnung der Großveranstaltung goss es in Strömen.

Stephan Thierfelder vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Schweinfurt sprach drei wichtige Themenfelder an, die die Diskussion in Deutschland zunehmend bestimmen: „Den Wald schützen oder den Wald nutzen“, „Holz verbrennen oder stofflich nutzen“ und „Reicht unser Holz“. Drei durchaus komplexe Fragen, zu denen der Waldtag wichtige Informationen an den einzelnen Ständen geben konnte. „Wir hinterlassen Fußspuren auf unserem Planeten, zum Beispiel durch unseren Konsum. Wer die Umwelt lebenswert erhalten möchte, kommt an einer verantwortungsvollen, nachhaltigen Nutzung der Rohstoffquelle Wald nicht vorbei“ mahnte er.

Staatssekretär Gerhard Eck hob die seit Urzeiten gemeinsame Geschichte von Mensch und Wald hervor. „Auch heute gehören Wälder zu den ganz unverzichtbaren Lebensgrundlagen der

Menschheit – ökologisch, aber auch in ihrer wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bedeutung.“ Dies gelte gerade auch für Bayern, das in Deutschland das Wald- und Holzland Nummer eins sei: Rund ein Drittel, etwa 2,5 Millionen Hektar seien bewaldet, die bayerische Forstwirtschaft bringe es auf rund 190 000 Erwerbstätige. 2009 sei ein Umsatz von rund 33 Milliarden Euro erzielt worden.

Die bayerische Waldfläche wachse wieder, sagte Eck, und gerade im Hinblick auf den Klimawandel seien stabile, robuste Mischwälder eine langfristige Investition in die Zukunft des Landes. Die Wälder seien Garanten für einwandfreies Trinkwasser und saubere Luft. Seit 300 Jahren schon werde in Bayern Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. „Wir wollen einen Kulturwald, nicht einen Naturwald. Es ist nicht unbedingt gut, wenn alles stillgelegt wird. Dafür kämpfe ich heute noch.“

Landrat Harald Leitherer betonte, dass die unterfränkischen Landräte ein Netzwerk „Nachhaltigkeit“ gegründet haben. Sie seien sich einig, dass ein Naturpark Steigerwald und kein Nationalpark das Richtige sei. Als Sprecher der Forstbetriebsgemeinschaft Main-Steigerwald begrüßte der Oberschwarzacher Bürgermeister Josef Radler die Gäste.

Eine ökumenischen Gottesdienst zelebrierten Pfarrer Jean-Pierre Barraud und Kaplan Michael Weck. Der Gottesdienst wurde umrahmt vom Posaunenchor Gerolzhofen unter der Leitung von Fritz Albert.

Nachdem sich gegen späten Nachmittag die Wetterlage etwas gebessert hatte, kamen die Besucher doch noch um den Waldtag hautnah zu erleben. Interessantes für Groß und Klein stand bei den jeweiligen Ständen auf dem Programm. So konnte man Holzarbeiten im Wald erleben, angefangen vom Baumfällen bis hin zur Verarbeitung. Großer Zulauf war bei den Vorführungen „Jagdhelfer auf vier Beinen“ zu verzeichnen. Kleine Waldführungen gaben Aufschluss über Waldbau und Naturschutz, andere boten Kräuter, Beeren Pilze, Honig und andere Schmankerl aus dem Wald an.

Letztlich war der Waldtag am Zabelstein, auch wenn er verregnet war, ein Erlebnistag für alle Generationen, an dem viele neue Erfahrungen gesammelt werden konnten.

Von unserer Mitarbeiterin Karin Sauer

DIE NEUESTEN KOMMENTARE

[Dryocopus](#) (120 Kommentare) am 20.09.2011 18:08

"alles stillgelegt"?

Herr Eck meint wieder einmal, für alle zu sprechen und es dabei auf den Punkt zu bringen. Es sei nicht gut, "wenn alles stillgelegt" werde. Gleichzeitig lobt er Bayern dafür, dass es das Bundesland mit den größten Waldflächen sei. Klar, mit "alles stillgelegt" meint er seine Ablehnung eines Nationalparks Nördlicher Steigerwald - nur stellt sich dabei dem unbedarften Zuhörer die Frage, ob denn "fast alles" schon "stillgelegt" sei.

Lassen wir doch ganz einfach die Zahlen sprechen: Eck spricht von 2,5 Mio. ha Wald in Bayern, in Langform: **2.500.000 ha**. Unter "stillgelegtem" Wald kann er nur Waldflächen mit hohem Schutzcharakter (Nationalparks und Naturwaldreservate) verstehen; nur diese sind ganz oder teilweise aus der Nutzung genommen.

Es ergeben sich folgende Flächen:

24.217 ha: Nationalpark Bayerischer Wald (Quelle: Wikipedia)

20.808 ha: Nationalpark Berchtesgaden (Quelle: Wikipedia)

07.029 ha: alle 158 bayerischen Naturwaldreservate (Quelle: Bayer. Staatsministerium ELF)

Summe: **52.054 ha**

Da 25.000 ha etwa 1 % der bayerischen Waldfläche darstellen, ist leicht zu erkennen dass **nur knapp über 2 %** der bayerischen Waldfläche sich ohne wirtschaftliche Zwänge entwickeln darf. Bis zu "alles stillgelegt", wie es Herr Eck suggerieren will, ist es also noch sehr weit. Er ist aus Franken, aber er gönnt denn Franken keinen Nationalpark, durch den der Prozentsatz der ungenutzten Waldfläche immer noch nicht einmal auf 3 % steigen würde.

Maurer, bleib bei deinen Steinen - die sind leichter zu zählen!

[legal](#) (38 Kommentare) am 21.09.2011 15:12

Wahrheiten sind zweitrangig

Wenn es Herrn Eck darum geht gegen einen Nationalpark zu kämpfen ist ihm jedes Mittel recht. Und für solche Sprüche erhält er sicher Beifall von seinen geneigten Zuhörern, weil es sich einfach in deren Kram passt.